

## **Chirurgie-PJ in Bozen (Südtirol, Italien) 12/2018-04/2019**

Erasmus+ Erfahrungsbericht

### **Vorbereitung**

Im Chirurgie-Tertial wollte ich gerne noch einmal „das Weite suchen“, auf unkompliziertem Wege das Leben in einem anderen Land genießen und trotzdem nicht ganz ohne chirurgisches Wissen für das Examen nach Deutschland zurückkommen. Mithilfe der NRW-PJ-Mobilitätsliste fiel mein Augenmerk auf Südtirol, das neben seinen offensichtlichen Reizen die Vorteile der Deutschsprachlichkeit und der Möglichkeit der Erasmus-Förderung bot. Im PJ-Ranking fand ich überwiegend positive Erfahrungsberichte und fragte etwa ein Jahr im Voraus per Mail in Bozen, Brixen und Meran an. Frau Kalser aus Bozen (Lehrkrankenhaus der Universität Verona) antwortete binnen weniger Tage und sicherte mir einen Platz in der Allgemein Chirurgie zu. Die Planung vorab lief sehr freundlich und komplikationslos ab. Probleme gab es leider mit unserem PJ-Büro, das der Bitte um eine knappe Bestätigung, dass das Praktikum als Teil unseres Studiums gilt, leider aus unerfindlichen Gründen nicht nachkommt. Diese bürokratische Hürde wurde in Bozen zum Glück nicht krumm genommen und sollte einen nicht davon abschrecken, den Weg dorthin einzuschlagen.

### **Unterkunft**

Der Wohnungsmarkt in Bozen ist recht angespannt. Das Krankenhaus bietet möblierte Einzelwohnungen für ca. 420€ an. Desweiteren liegt Frau Kalser eine Liste mit möglichen Vermietern vor, die sie auf Nachfrage gerne weiterleitet. Einige andere Erasmus-Studenten kamen im Claudiana-Wohnheim in Zweierzimmern unter.

An mein Zimmer kam ich durch eine Anfrage in einer Facebook Wohnungsmarkt-Gruppe. Ich wohnte sehr zentral in einer wunderschönen Wohnung mit einer lieben jungen Südtirolerin.

### **Im Krankenhaus**

Das Krankenhaus ist zweisprachig wie alle öffentlichen Einrichtungen und Ämter in Südtirol. Italienisch ist allerdings die dominierende Sprache. Ich habe erst kurz vorher angefangen, per Duolingo-App Italienisch zu lernen und spreche inzwischen ein paar Bröckchen. Man versteht aber tatsächlich mit ein paar Latein- oder Spanischgrundkenntnissen recht viel, insbesondere das medizinische Italienisch. Natürlich hätte man mehr davon, von vornherein etwas Italienisch zu sprechen, kommt aber auch mit Deutsch allein gut zurecht. Das gleiche gilt für das Leben außerhalb des Krankenhauses.

Ursprünglich war ich für die gesamte Dauer des Tertials für die Allgemein Chirurgie eingeteilt, konnte aber nach Rücksprache mit Frau Kalser und etwas Eigeninitiative am Ende noch zwei Wochen in die Unfall Chirurgie und zwei in die Neuro Chirurgie rotieren. Es gibt außerdem eine Gefäß Chirurgie mit einem sehr netten und engagierten Primar (Chefarzt), der sich bemüht, jede Woche eine Stunde PJ-Unterricht für alle interessierten Studenten zu halten. Alle Abteilungen haben ihre Vor- und Nachteile; mir persönlich hat es in der Neuro Chirurgie am besten gefallen, weil mir dort am meisten erklärt und zugehört wurde. In der Allgemein Chirurgie durfte ich zwar am wenigsten selber machen und musste am häufigsten bewegungslos und stumm Haken halten; dafür sieht man aber auch die Standard-OPs mit Hernien, Schilddrüsen, großen Bauch-OPs und auch laparoskopische Chirurgie.

Da wir viele Studenten mit einem hohen Durchlauf waren, interessierte sich erst einmal kaum jemand der Ärzte für den Einzelnen. Angeleitet wurde man kaum. Die Abläufe wurden einem, wenn man Glück hatte, von Studenten, die schon länger da waren, erklärt. Wie die OPs studentisch besetzt wurden, haben wir immer unter uns ausgemacht; für die Ärzte zählte nur, dass unaufgefordert jemand da war. Es empfiehlt sich, anfangs etwas Initiative zu zeigen, und mit der Zeit weiß man dann, welche Ärzte Lust zur Lehre haben und kann sich an diese halten.

Der Arbeitstag unterscheidet sich von Abteilung zu Abteilung nur marginal. Grundsätzlich beginnt der Tag mit einer Frühbesprechung, in der Regel auf Italienisch. Vormittags gehen jeweils ein paar Studenten in den OP. Alternativen sind die Teilnahme an Stationsvisiten, abhängig von den Ärzten mehr oder minder lehrreich und die Polyambulatorien (Ambulanzen). Dort kommt man, ebenfalls abhängig vom jeweiligen Arzt, auch selbst mal zum Untersuchen. Wenn man mal nichts zu tun hat, was je nach Studentenzahl auch vorkommt, kann man in der Bibliothek lernen oder auf der immer sonnigen Dachterrasse mit Blick auf die Berge entspannen. Die klassischen studentischen Stationsaufgaben wie Blutentnahmen und Viggos (in Italien Aufgabe der Schwestern) sowie Verbandswechsel und Arztbriefe schreiben fallen komplett weg.

Nachmittags muss jeweils ein Student per Pieper erreichbar sein und bei Notfällen assistieren können, der- oder diejenige kann dann aber auch erst zum Mittagessen kommen. Die planmäßigen OPs dauern meist nur bis zum frühen Nachmittag und man kann früh nach Hause gehen.

Röntgenbesprechungen und Tumorboards finden regelmäßig statt, daran kann man nach Lust und Laune teilnehmen.

Highlight des Tages ist übrigens das kostenlose und fast immer leckere Mittagessen: Typisch italienisch gibt es einen Primo (Pasta, Suppe, Knödel,...), Secondo (Hauptgericht), Salat von der Salatbar, Getränk und Nachtisch. Etwas schwierig ist es für die Vegetarier, die beim Hauptgericht doch oft auf Käseplatten ausweichen müssen, da das Angebot recht fleischlastig ist.

## **Freizeit**

Bozen ist nicht nur eine traumhafte lebendige Stadt mit südtiroler Charme und gleichzeitig italienischem Flair, sondern auch der perfekte Ausgangspunkt für Unternehmungen. Es lohnt sich auf jeden Fall, ein Fahrrad mitzunehmen oder günstig dort zu kaufen, da man in der Stadt so am besten mobil ist und auch Radtouren in die Umgebung sehr zu empfehlen sind. Der öffentliche Nahverkehr ist allerdings auch sehr gut ausgebaut. Viele Skigebiete liegen in nächster Nähe. In der sentres-App findet man zahlreiche Wanderrouten. Eigentlich waren wir ständig an der frischen Luft und haben jedes Wochenende Ausflüge gemacht. Auch der Gardasee und Verona sind nicht weit. Da wir viele Erasmus-Studenten waren, war auch unter der Woche fast jeden Nachmittag oder Abend irgendetwas los.

## **Fazit**

Dolce vita, vino, immer wäherender Sonnenschein in den Wintermonaten und obendrein ein sehr erträgliches Chirurgie-Tertial, das ausreichend auf die Prüfung vorbereitet – für mich war Bozen eine wunderschöne Zeit und ich habe jeden einzelnen Tag genossen. Poi andate a Bolzano!